

Medienkonferenz Ja zur 1:12-Initiative, 5.11.2013

Beitrag Regula Rytz, Nationalrätin, Co-Präsidentin Grüne Schweiz

Die Grünen unterstützen mit Überzeugung die 1:12-Initiative. Wir unterstützen sie, weil sie eine ernsthafte und überfällige Diskussion über den Wert von Arbeit und Leistung ausgelöst hat. Wir unterstützen sie, weil sie eine vernünftige Lohnbandbreite vorschlägt, die für jede Branche und jeden Betrieb eine differenzierte Lösung ermöglicht. Trotz dieser Differenziertheit wird die Initiative von der gegnerischen Seite mit harten Bandagen und sehr viel Geld bekämpft. **Drei Widersprüche sind dabei in den letzten Wochen immer deutlicher geworden.**

Erstens höre ich immer wieder, auch aus Wirtschaftskreisen, dass die Lohnexzesse bei den Spitzenlöhnen ungesund sind, für die Volkswirtschaft und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Doch dann folgt das grosse ABER: **Das Ziel der Initiative sei richtig, aber das Mittel falsch.** Auch Bundesrat Johann Schneider-Ammann hat in der Arena letzten Freitag so argumentiert. Der Widerwille gegen die Lohnexzesse war ihm richtiggehend ins Gesicht geschrieben. Das ist zwar sympathisch, aber das bringt uns keinen Schritt weiter. Denn weder der Bundesrat noch die Wirtschaft haben ein Rezept gegen die Selbstbedienungsmentalität in den Chefetagen. Eine Selbstbedienungsmentalität, die demotivierend ist für alle anderen Arbeitnehmenden und deshalb den Erfolg der Schweiz aufs Spiel setzt. Die einzige Alternative zum Hände-in-den-Schoss-Legen ist die 1:12-Initiative. Ohne sie würde die Lohnspirale für die sogenannten Topkader munter weiter drehen, auch bei schlechter Leistung und Verlusten.

Zweitens fällt auf, dass die **Wirtschaftsvertreter und die bürgerlichen Parteien nun plötzlich sehr froh sind über die Minder-Initiative.** Sie haben sie gleichsam als ihr persönliches Mittel gegen Lohnexzesse adoptiert. Vor der Abstimmung im März sah das noch ganz anders aus. Da haben die gleichen Kreise behauptet, dass eine Annahme der Minderinitiative zum Untergang der Schweizer Wirtschaft führen würde, „Grounding 2026“ – Sie erinnern sich. Der Teufel wurde an die Wand gemalt. Wie wir heute wissen, hat kein Unternehmen wegen dem Volks-Ja zu Minder die Schweiz verlassen. **Diese Tatsache macht auch die aktuellen Drohungen höchst unglaubwürdig.** Verschiedene Studien und ökonomische Analysen haben gezeigt, dass mit einer Lohnbandbreite von 1:12 keine entscheidenden Ausfälle bei Steuern und AHV zu befürchten sind. Ausfälle in Milliardenhöhe hat dagegen nachweisbar die Unternehmenssteuerreform II zur Folge gehabt. Die rechten Parteien haben diese willentlich in Kauf genommen und planen bereits die nächsten Steuergeschenke. Wir Grünen lassen uns von leeren Drohungen nicht ins Bockshorn jagen. Wir haben ja gesagt zur Abzockerinitiative und sagen ja zu 1:12, weil beide Initiativen für das „Erfolgsmodell Schweiz“ wichtig sind.

Die dritte Feststellung zur laufenden Kampagne: **Die bestbezahlten Topmanager weigern sich, ihre riesigen Löhne in der Öffentlichkeit zu verteidigen. Sie möchten lieber nicht erklären,** warum diese für ihre Arbeitsmotivation oder ihren Lebensstil notwendig sind. Sie möchten lieber nicht erklären, warum ihre Kollegen in europäischen Ländern deutlich weniger verdienen. Sie möchten lieber nicht erklären, warum ihre Löhne steigen, die anderen aber stagnieren – als ob nicht die ganze Belegschaft am Erfolg eines Unternehmens beteiligt wäre. Es ist in unserer Demokratie nicht üblich, dass die Direktbetroffenen diskret im Hintergrund bleiben. Und es löst in der Bevölkerung Unmut aus, wenn KMU-Vertreter diese Lohnexzesse legitimieren, obwohl sie selber gar nicht davon betroffen sind. Für mich ist es angesichts dieser Ausgangslage nicht erstaunlich, dass die Zustimmung zur Initiative quer durch alle Schichten hindurch immer grösser wird. Die 1:12-Initiative ist objektiv gesehen der einzige Weg, um die Lohnexzesse zu stoppen und die Früchte der Arbeit gleichmässiger zu verteilen.